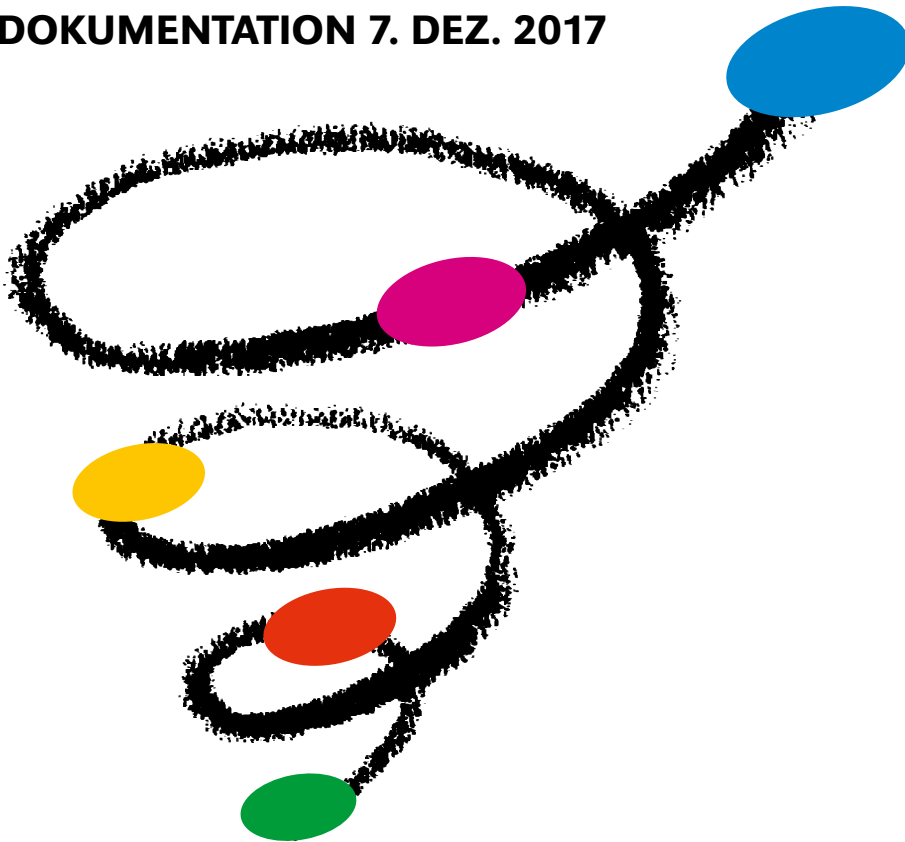


5. REGIONALE BILDUNGSKONFERENZ WUPPERTAL

IN DER CVJM-BILDUNGSSTÄTTE BUNDESHÖHE, WUPPERTAL

**DURCHGÄNGIGE SPRACHBILDUNG AUF ALLEN EBENEN –
ZUWANDERUNG ALS HERAUSFORDERUNG BZW. CHANCE
FÜR DIE BILDUNGSLANDSCHAFT WUPPERTAL**

DOKUMENTATION 7. DEZ. 2017





Inhalt

Einführung	4
Tagungsprogramm	5
Begrüßung	6
Wuppertal – eine wachsende Stdt	7
Durchgängige Sprachbildung und Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen	9
Arbeitsgruppe 1 – Elementar- und Primarbereich	11
Arbeitsgruppe 2 – Schnittstelle Primarbereich/OGS/ Kinder- und Jugendhilfe	12
Arbeitsgruppe 3 – Sekundarstufe I/II	13
Arbeitsgruppe 4 – Übergang Schule / Beruf	14
Wie es weiter geht	16
Liste der Teilnehmer/innen	17
Lenkungskreismitglieder / Mitarbeiter/innen des regionalen Bildungsbüros und des Schulamtes	19
Fotogalerie	21

Impressum:
Stadt Wuppertal

Regionales Bildungsbüro
Tel. 0202 / 563-6895
E-Mail: bildungsbuero@stadt.wuppertal.de

Foto:
Stadt Wuppertal, Medienzentrum, Antje Zeis-Loi

Design:
Stadt Wuppertal, Medienzentrum
Februar 2018



Einführung

„Durchgängige Sprachbildung auf allen Ebenen – Zuwanderung als Herausforderung bzw. Chance für die Bildungslandschaft Wuppertal“

Durch die starke Zuwanderung von Menschen in den letzten Jahren ergeben sich viele neue Fragestellungen und Anforderungen, aber auch viele neue Möglichkeiten. Das Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlicher Herkunft, ihre Vielfalt, Mehrsprachigkeit und ihre verschiedenen kulturellen Orientierungen können sowohl als Herausforderung als auch als Chance für die Bildungslandschaft in Wuppertal gesehen werden. Ein wichtiger Schlüssel hierzu ist die Sprache, denn sie ist bedeutsam für alle Menschen und ihre Bildungsbiografie, also von der frühen Förderung über die Kindertagesstätte, die Grund- und weiterführende Schule bis zur Berufs- und Erwachsenenbildung.

In diesem Zusammenhang stellte die fünfte Wuppertaler Bildungskonferenz – gemeinsam vorbereitet vom Kommunalen Integrationszentrum und dem Regionalen Bildungsbüro - das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung in den Vordergrund. Bei der Durchgängigen Sprachbildung geht es um den Prozess der Aneignung von Bildungssprache über die ganze Bildungsbiografie hinweg, aber auch um die Einbeziehung aller Unterrichtsfächer. Lehrkräfte müssen sich der spezifischen (Fach)Sprache bewusst sein; beispielsweise kann das Wort „Lösung“ im Chemie-Unterricht eine andere Bedeutung haben als in der Alltagssprache.

Zur Einstimmung in das Thema wurden zunächst Zahlen und Fakten zur aktuellen Zuwanderung für die Stadt Wuppertal präsentiert. Der Leiter des Ressorts Zuwanderung und Integration, Herr Jürgen Lemmer, informierte die Bildungskonferenz u.a. über die Anzahl und die Altersstruktur der in den letzten Jahren zugewanderten Menschen, sowie über die Situation in den einzelnen Stadtteilen. Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Hans-Joachim Roth von der Universität zu Köln; sein Fachgebiet ist die Erziehungswissenschaft unter besonderer



Berücksichtigung der Interkulturellen Pädagogik. Er referierte zum aktuellen Forschungsstand der Durchgängigen Sprachbildung unter Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen. Auf Seite 9 folgt hierzu ein Thesenpapier von Prof. Dr. Roth, die Power Point zu seinem Vortrag befindet sich in einem externen Anhang. Dort finden Sie ebenfalls das Positionspapier „Wuppertal – eine wachsende Stadt“, in dem eine Fülle von Zahlen und Fakten zur städtischen Bevölkerungsstruktur verzeichnet ist.

Im Anschluss an die Vorträge fanden sich die eingeladenen Bildungsakteure in den entlang der Bildungskette – vom Elementarbereich bis zum Übergang Schule und Beruf - verorteten Arbeitsgruppen zusammen. Hier wurden für den jeweiligen Bereich relevante und bereits vorhandene Handlungsansätze, Modelle und Aktivitäten zusammengetragen, Bewährtes auf Übertragbarkeit überprüft, sowie weitere Handlungsbedarfe und -möglichkeiten erarbeitet.

5. Regionale Bildungskonferenz Wuppertal

7. Dezember 2017

Durchgängige Sprachbildung auf allen Ebenen – Zuwanderung als Herausforderung bzw. Chance für die Bildungslandschaft Wuppertal

Programm

- 9:30 – 10:00 Anmeldung, Begrüßungskaffee
- 10:00 – 12:30 Begrüßung und Vorträge
Dr. Stefan Kühn
Beigeordneter und Vorsitzender des Lenkungskreises
des Regionalen Bildungsnetzwerkes
- Jürgen Lemmer**
Ressortleiter Zuwanderung und Integration
„Wuppertal – eine wachsende Stadt“
- Prof. Dr. Hans-Joachim Roth**, Uni Köln
„Durchgängige Sprachbildung (aktueller Forschungsstand) und
Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Lebensrealität
der Kinder und Jugendlichen“
- 12:30 – 13:30 Mittagessen
- 13:30 – 15:00 Arbeitsgruppen
- AG 1** Elementar- und Primarbereich
AG 2 Schnittstelle Primarbereich/OGS/Kinder- und Jugendhilfe
AG 3 Sekundarstufe I/II
AG 4 Übergang Schule/Beruf
- 15:00 – 15:30 **Plenum**

Tagesmoderation: Frau Karen Blümcke, PERSPEKTIVwechsel

Begrüßung

Dr. Stefan Kühn

Beigeordneter

Soziales, Jugend, Schule und Integration



In seinem Grußwort ging Dr. Kühn auf die sich durch die starke Zuwanderung der letzten Jahre für die Stadt ergebenden großen Aufgaben ein. Die Integration der vielen neuen Mitbürgern, die nicht nur aus Kriegsgebieten, sondern auch in vielen Fällen aus Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu uns gekommen sind, stelle alle beteiligten Bereiche vor Herausforderungen, die es anzunehmen und anzusprechen gelte.

Angesichts des hohen Anteils junger Zuwanderer betreffe dies ganz besonders den Bildungsbereich. In naher Zukunft müssten dringend neue Tageseinrichtungen und Schulen für Kinder und Jugendliche gebaut werden; allerdings müsse unbedingt darauf geachtet werden, von der quantitativen Ebene auch zu qualitativen Aspekten zu kommen.

Sprache sei – so unterstrich Dr. Kühn - der Schlüssel für gelingende Integration zugewanderter Menschen; Kommunikation im unmittelbaren Lebensumfeld, ob in der Schule, am Arbeitsplatz oder im Umgang mit den Menschen in der Nachbarschaft sei die Grundlage sozialen Miteinanders und Verständnisses untereinander.

Wuppertal – eine wachsende Stadt

Jürgen Lemmer

Ressortleitung Zuwanderung und Integration

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,

zwei Bemerkungen vorab:

1. Sie brauchen keine Zahlen mitschreiben; dem Protokoll beigefügt wird die Drucksache „Wuppertal - eine wachsende Stadt“
2. Ich werde Sie jetzt nicht 30 Minuten mit einem Vortrag quälen, sondern ich bemühe mich um einen kurzen Vortrag und hoffe auf viele Fragen und eine rege Diskussion

Wuppertal ist eine wachsende Stadt geworden

- Wir stehen vor Herausforderungen durch eine neue Phase von Zuwanderung, für die nicht nur Flucht die Ursache ist; deshalb werde ich heute auch nicht nur von Flüchtlingen reden
- 2010 lebten in Wuppertal etwa 47.000 Pass-Ausländer, am 30.09.17 waren es 68.400, rechnerisch somit fast 22.000 mehr. In Wirklichkeit sind es fast 27.000 (Einbürgerung), und auch das nur ein Teil (Durchwanderer); nur etwa 10.000 davon sind Flüchtlinge, alle anderen sind zu 80% aus der EU zugewandert, der Rest aus Drittstaaten
- Wuppertal hatte 2010 ca. 348.000 Einwohner, heute leben mehr als 358.000 Menschen in Wuppertal; damit stehen wir gesellschaftlich, wie auch individuell vor den Herausforderungen einer wachsenden Stadtgesellschaft
- Diese Herausforderung fängt in der Kinderbetreuung und Schule an: von 2010 bis 2016 gab es bei den ausländischen Kindern in den Altersstufen
 - 0 bis u. 6 ein Plus von 2391 Kindern = etwa 191%
 - 6-bis u. 10 ein Plus von 1130 Kindern = 98%
 - 10 bis u. 18 blieben relativ konstant
 - 15 bis u. 25 Jahre plus 2421 junge Menschen = plus 36%
- Ohne die Zahlenkolonnen zu verlängern: die Zuwanderung ist jung; die Flüchtlingszuwanderung ist noch jünger, siehe Syrer = etwa 60% der Gruppe sind unter 25 Jahre; damit dürfen wir auch langfristig davon ausgehen, dass das Wachstum weitergeht, selbst wenn die Neuzuwanderung zurückgehen sollte
- Herkunftsländer
 - Bei den Flüchtlingen: Syrer/Iraker etwa 70% der Flüchtlinge, gefolgt von den Balkanstaaten (etwa 20%) und 50 weiteren Nationen
 - EU Zuwanderung: Polen, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Italien und viele weitere Nationen
- In den Stadtteilen/Quartieren ist die Zuwanderung unterschiedlich, denn wir reden i.d.R. über eine prekäre Zuwanderung: Wohnen bei Freunden, Verwandten, oder in billigsten Wohnungen, zunächst ohne Arbeit, Gesundheitsschutz und Sprache (dies gilt für EU-Zuwanderung); Flüchtlinge sind zunächst über das Ressort Zuwanderung und Integration, nachfolgend über das Jobcenter abgesichert; es gibt in Folge keine gleiche Entwicklung in allen Stadtteilen und Quartieren
- Die Gesamtmigration beträgt 36,6%
 - Niedrigste Quote in den Quartieren: 10,0%
 - Deutlich höhere Quote an der Talachse
 - 6 Quartiere mit über 55% stechen hervor: Rehsiepen (63,8%), Barmen-Mitte (62,6%), Oberbarmen-Schwarzbach (61,5%), Höhe (56,6%), Friedrich-Engels-Allee (56,4%) und die Hilgershöhe (56%); hier gilt es, quartiersbezogene Ansätze zu formulieren und umzusetzen, damit Segregation nicht entstehen kann
- Wie die Zuwanderung sich weiter entwickelt, hat viele Unbekannte in der Rechnung

- EU-Zuwanderung wird solange anhalten, wie die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland stärker ist als im Rest der EU
- Flucht bleibt absolut unkalkulierbar, zumal hier nicht nur Verfolgung, Krieg oder Elend eine Rolle spielen, sondern auch, wie insbesondere Griechenland und Italien mit dem Thema fertig werden
- Familiennachzug wird für unsere Planungen auf jeden Fall eine Rolle spielen
 - Es sind in diesem Jahr etwa 450 bis 500 Menschen gekommen - weitere werden gesichert folgen
 - Regelung Familiennachzug subsidiär Geschützter ist bis zum 18.3.2018 ausgesetzt; hier muss aktiv verlängert werden – gibt es dafür eine Mehrheit?
 - Die Zahl der Nachziehenden ist nicht zu kalkulieren, es kommt auch auf den Zeitfaktor an (Vereinbarung oder Konsulate)
- Die Bildungserfahrungen bei den Zugewanderten sind so unterschiedlich wie die Zuwanderung
 - Die Spanne bei Kindern aus der EU reicht von guten Voraussetzungen bis zu nicht vorhandenen Voraussetzungen (z.B. bei Roma-Kindern)
 - Die Spanne bei Kindern aus Flüchtlingsländern reicht von guten Bildungsverläufen bis hin zu nicht vorhandener Bildung
 - Krieg und Flüchtlingslager sorgen natürlich für Bildungsbrüche und desto länger diese Situation anhält und desto später der Nachzug ...
- Die aufgezeigte Entwicklung, die große Zahl an Neuzuwanderern stellt natürlich eine Herausforderung dar. Um nur einige Stichwörter zu nennen:
 - Die Zahl der Betreuungsangebote
 - Die frühe Sprachförderung
 - Die bestmögliche Förderung der Sprache in den Seiteneinsteigerklassen
 - Die besonderen Herausforderungen an die Grundschulen hierbei
 - Die Eingliederung in die Regelklassen
 - Die nachhaltige Förderung hin zu erfolgreichen Bildungsabschlüssen
 - Die Übergänge in Ausbildung
 Diese Liste ist nur ein kleiner Ausschnitt und ließe sich noch um viele Themen ergänzen
- Die Zuwanderung ist aber auch eine Chance, wenn wir die Herausforderungen annehmen:
 - Die Folgen des demographische Wandels können abgemildert werden
 - Arbeitsplätze können zukünftig wieder besetzt werden
 - Wuppertal bleibt eine lebendige Stadt
- Es lohnt sich also! Lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderungen annehmen und daraus Chancen für Wuppertal machen!

*Weitere Details im externen Anhang
Anlage 1
Wuppertal eine wachsende Stadt – ein Positionspapier*

Durchgängige Sprachbildung und Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen

Prof. Dr. Hans-Joachim Roth
Universität zu Köln

1. Sprachliche Bildung in der Migrationsgesellschaft

Mehrsprachigkeit ist eine Tatsache, kein Diskussionsgegenstand. Wird sie zum Diskussionsgegenstand, sprechen wir eigentlich gar nicht mehr über sprachliche Bildung oder Sprachen an sich, sondern befinden uns auf der Ebene des Diskurses, d.h. im Feld gesellschaftlicher Kämpfe um Hegemonie und Vorherrschaft.

Mehrsprachigkeit als Faktum ist kein beliebiger Faktor von Bildungsprozessen, den man hinzunehmen oder weglassen kann, sondern integraler Bestandteil von Bildung: sowohl hinsichtlich des mehrsprachigen Individuums wie auch des Bildungssystems.

Das Bildungssystem hat sich allerdings jahrzehntelang blind gestellt bzw. das Thema als irrelevant betrachtet. Inzwischen scheint Mehrsprachigkeit angesichts der gestiegenen Einsicht in die Bedeutung von Diversität als Kontextbedingungen von Bildung nicht primär als Hindernis, sondern als Ressource im Bildungsprozess: individuell wie institutionell.

Die Hemmung von Mehrsprachigkeit und die Ausrichtung auf sprachliche Homogenität ist eine Folge des Nationbuilding und nicht etwa der Migrationsgesellschaft.

- Der zweihundertjährige Hemmschuh der Mehrsprachigkeit in Deutschland hat seine Grundlage in der Herausbildung des Nationalstaats in der Folge des Widerstands gegen die napoleonische Besetzung und der Emanzipation des Bürgertums gegenüber dem Adel. Die Schule und insbesondere der Deutschunterricht im 19. Jahrhundert waren – wie auch in anderen Nationalstaaten – zentrale Instrumente der Konstruktion einer sog. „deutschen Einheit“.



- Die deutsche Sprache als Kultur- und Literatursprache musste gegen die Vorherrschaft des Latein als internationale Sprache der Gebildeten und des Französischen als internationale Sprache des Adels erst durchgesetzt werden. Nationale Homogenität im Hinblick auf eine einheitliche deutsche Sprache hat also sowohl eine emanzipatorische wie auch eine differenzfeindliche Dimension. Die früheren Hegemoniesprachen wurden zu „Fremdsprachen“.
- Die Ausrichtung auf Homogenität diente der Durchsetzung und Stabilisierung der deutschen Sprache als Standardsprache. Die Homogenisierung bezog sich somit nicht nur auf die Abgrenzung gegen „fremde“ Sprachen, sondern auch gegen die innere Mehrsprachigkeit der Dialekte (als schriftlose und „restringierte Codes“).
- Mit der Abgrenzung der Dialekte im 18. bis 20. Jahrhundert und der Migrationssprachen seit dem 20. Jahrhundert als „Bildungsbarrieren“ war ein Distinktionsgewinn des Bürgertums verbunden. Sprachenpolitik ist demnach immer in Kämpfe um gesellschaftliche Hegemonie eingebunden: die Abgrenzung gegen den Adel ‚nach oben‘ und Bauern, Handwerker und Arbeiter ‚nach unten‘.

Diese Tradition wirkt bis heute fort und muss berücksichtigt werden: Dabei ist der Nationalstaat nicht etwa in der Krise, sondern in einem Gestaltwandel, in dem Mehrsprachigkeit anscheinend mehr und mehr ihre Distinktionskraft verliert und daher als Bildungsziel inzwischen entspannter betrachtet und bearbeitet werden kann. Mit dem vorläufigen Abschluss des Projekts „deutsche Einheit“ fallen die Kampflinien. Kanzlerin Merkmals „wir schaffen das“ heißt ja eben auch: Deutschland ist als Nationalstaat so stabil, dass es durch die Aufnahme einer großen Zahl von Flüchtlingen nicht ins Wanken oder in Selbstzweifel gerät.

Es geht nicht darum, wie viel sprachliche Vielfalt die Schule verträgt, sondern wie das Verhältnis von Allgemeinem und Speziellem gefasst wird. Die Schule ist der Ort des Allgemeinen, der Homogenisierung – das ist die quasi natürliche Wirkweise einer institutionalisierten Bildung. Doch wie wird etwas zum Allgemeinen? Das ist der Weg der Kanonisierung, d.h. der Verallgemeinerung von Speziellem und Individuellem.

Heute gelten Vielfalt und Individualität als etwas Allgemeines, so dass wir folgerichtig von Inklusion als allgemeiner Aufgabe des Bildungswesens sprechen. Dabei war und ist nie etwas anderes als Inklusion (im soziologischen Sinne) Aufgabe der Schule gewesen. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass wir seit einigen Jahren in einem gesellschaftlichen Wandel sind, im Zuge dessen Vielfalt, Diversität, Unterschiedlichkeit der Lebensformen usw. zum Leitbild geworden sind. Vielfalt ist Mainstream geworden – und in diesem Zusammenhang auch Mehrsprachigkeit.

Interessanterweise begann die Diskussion um die genannte Bildungsungerechtigkeit von Schüler*innen ‚mit Migrationshintergrund‘ eine breitere Öffentlichkeit zu interessieren, als eine Reihe von anscheinend erfolgreichen Maßnahmen entwickelt werden konnten. Als der Bereich Deutsch als Zweitsprache aus seinem Schatten treten und zeigen konnte, dass es erfolgreiche Methoden gibt, Kinder mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen in ihrer Bildung voran zu bringen, setzte der Hinweis ein, dass man die autochthon deutschen Kinder nicht benachteiligen dürfe, sprich sie an den Maßnahmen beteiligen müsse. Es ist die Frage, ob sich die strategisch-pragmatische Entscheidung, auf diesen Kurs aufzuspringen und z.B. Sprach- und Leseförderung generell für schwach lesende und sprechende Schüler*innen anzubieten, letztlich doch zu einer neuerlichen Benachteiligung von Kindern ‚m. M.‘ wird – ganz ähnlich wie Programme der kompensatorischen Erziehung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, die eben auch bei den sog. Unterschichtskindern mit ‚restringiertem Code‘ weniger gut wirkten als bei Mittelschichtskindern mit ‚elaboriertem Code‘.

Mehrsprachigkeit unter Nutzung der lebensweltlich gegebenen Migrationssprachen hingegen bevorteilt in der Regel selbst gewanderte Schüler*innen und Schüler, die von Haus aus andere Sprachen mitbringen. Es geht also nicht nur um die Herausforderung der Einsprachigkeit als Norm einer nationalstaatlichen Bildung, sondern auch um die Provokation der Bevorteilung der später Gekommenen.

*Folien zu dem Vortrag im externen Anhang:
Anlage 2*

Arbeitsgruppe 1

Elementar- und Primarbereich

Moderation: Susanne Grundmann



Durchgängige Sprachbildung bedingt Akzeptanz im Alltag, sowie eine verständnisvolle Verständigung im Sinne von Partizipation. Sie bedarf funktionierender Netzwerke und wird durch die Bereitschaft, neue Wege zu wagen, unterstützt.

Im Plenum vorgestellte Handlungsbedarfe und Lösungsansätze:

- Offene, niederschwellige Angebote bei wechselnden Partnern im Quartier
- € - Ressource Geld
- Thematischer, organisierter Austausch im AK KiTa-Grundschule
- Thematisch organisierter Austausch – stadtteilbezogen -
- Bedarfe der Schulen/KiTs ermitteln – Stadtbibliothek –
- Bündelung der Veröffentlichung der Angebote zur sprachlichen Bildung für ALLE
- Quartiersbezogenes Sprachbildungsnetzwerk
- Niederschwellige Angebote z.B. Elterncafé, Teesalon



AG 1
Elementar- /
Primarbereich

Welche Methoden, Handlungsansätze, Modelle und Aktivitäten existieren bereits in Ihrem Bereich zum Thema sprachliche Bildung und Förderung?

ELTERN ARBEIT

Was hat sich hierbei bereits bewährt und könnte an anderer Stelle zum Einsatz kommen?

Sprachdrätze
Griffbereit
Rucksack
Lehrerfortbildung
Partizipation von Eltern
Beziehung
AK SE Klassen
Elterncafés in der Kita/Schule
Vertrauen
Wertschätzung

Durchgängige Sprachbildung heißt für uns ...

Akzeptanz im Alltag
verständnisvolle Verständigung
(→ Partizipation)

Vernetzung
Netzwerk
NEUE WEGE
SUCHE + GEBEN

PERSÖNLICH FÜRZEN und QUALIFIZIEREN

€

Arbeitsgruppe 2

Schnittstelle Primarbereich/OGS/ Kinder- und Jugendhilfe

Moderation: Angelika Meissner

Die Arbeitsgruppe konnte viele vorhandene Angebote und Projekte ermitteln; es wurde aber auch deutlich, dass es grundsätzlich mehr Transparenz sowohl hinsichtlich der Projekte selbst als auch der jeweiligen Ansprechpartner bedarf. Darüber hinaus wäre es hilfreich, wenn vom einzelnen Kind aus gesehen die gesamte Bildungskette in den Blick genommen werden könnte.

Im Plenum vorgestellte Handlungsbedarfe und Lösungsansätze:

- Koordinierungsstelle schaffen (zur Sicherstellung des Informationsflusses)
- Informations- und Bildungskette für alle Schulen in Wuppertal
- OGS-Träger berücksichtigen
- Transparenz/Leitfaden
 - AnsprechpartnerInnen
 - Fördermöglichkeiten
 - Angebote
- Netzwerk schaffen im Quartier
 - Jugendhilfe
 - Ehrenamt
 - MSO (Migrantenselbstorganisation)
 - Schulen/OGS



AG 2
Primarbereich / OGS /
Kinder- & Jugendhilfe

Welche Methoden, Handlungsansätze, Modelle und Aktivitäten gibt es bereits in der sprachlichen Bildung und Förderung?

Was hat sich bewährt und kann deshalb auch an anderer Stelle zum Einsatz kommen?

Wie könnte man weiteren Handlungsbedarfen begegnen?

<p><i>Sprachspiele über Bilder</i></p> <p><i>Lesepaten</i></p> <p><i>Leserlebnisse</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Eltern</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Kinder</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Lehrer</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Schule</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Familie</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Gemeinde</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Region</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Welt</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Zukunft</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Generationen</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Menschheit</i></p>	<p><i>(Vor-) Lesepaten</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Eltern</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Kinder</i></p> <p><i>Leserlebnisse für Lehrer</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Schule</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Familie</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Gemeinde</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Region</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Welt</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Zukunft</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Generationen</i></p> <p><i>Leserlebnisse für die Menschheit</i></p>
---	---

Projektarbeit

Deutsch für den Schulstart

Fortbildung

Verband

Informationskette

Bildungsstelle für alle Schüler in Wuppertal

Konkrete Sprachförderung im 1. Schuljahr

Transparenz laufbahn

OGS-Träger berücksichtigen

Koordinationsstelle schaffen

Arbeitsgruppe 3

Sekundarstufe I/II

Moderation: Melanie Brassat



Neben einer verstärkten Zusammenarbeit in den Übergangsbereichen impliziert die Umsetzung des Konzepts der durchgängigen Sprachbildung für die Schulen vor allem eine sprachensible Unterrichtsentwicklung. Dies beinhaltet das Vorantreiben einer sprachsensiblen bzw. sprachförderlichen Unterrichtsgestaltung (in allen Fächern), die die Mehrsprachigkeit der Seiteneinsteiger, aber auch anderer Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und Hilfen, z.B. im Sinne des Scaffolding-Konzepts, bietet. Hierfür müsste den Lehrkräften Zeit gegeben werden für Vernetzung und für den Austausch, sowie für die Entwicklung von Modellen und Material.



Im Plenum vorgestellte Handlungsbedarfe und Lösungsansätze:

- Diverse Modelle, Methoden im Bereich der sprachlichen Bildung (einiges bereits vorhanden)
- Schaffung zeitlicher Ressourcen
- Erkenntnis: bei den Kolleginnen und Kollegen ansetzen
- Vernetzung intern und extern stärken (Bsp. Schule – Junior Uni)

A 6 3
Sekundarstufe
I + II

Bereits Vorhandenes
im Bereich Sek. I/II:

Methoden
Modelle
Handlungsansätze
Aktivitäten

viele

Weitere Handlungsbedarfe

Ausland Übung
SI → Berufshilfe

Stärkung von Mädchen

Möglichkeiten, ihnen zu begegnen:

Lösungen, Ideen, Handlungsansätze

Erweiterung des Berufswahlpasses in Bezug auf Sportkompetenz

Sprachliches Portfolio

Multiprofessionelle Teams

Ausgewogene Klassenzusammensetzung (Zusammensetzung)

Idee "Mädchentreff"

Selbstsicherkeits-training, "starke Mädchen"

Sprachbildung/-förderung im Bereich der Sek. I/II

a) unterrichtsintegrierte Sprachbildung/-förderung (alle Fächer)

- sprachförderlich angelegter Regelunterricht
- sprachsensibler Fachunterricht
- Scaffolding
- Aufbau (und Vernetzung) eines Fachwortschatzes

b) binnendifferenzierte Sprachbildung/-förderung
(Fach Deutsch bzw. eigentlich alle Fächer)

c) additive Sprachförderung/-bildung
(Fach Deutsch)

- Förderunterricht Sprache
- Förderunterricht DaZ
- Förderunterricht LRS

Ganztags | Außerschulische Partner

Arbeitsgruppe 4

Übergang Schule – Beruf

Moderation: Siegmar Schnabel

Für neu zugewanderte Menschen ist zwar die Sprache ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe, diese führt aber nicht automatisch zu deren Integration. Die in der Arbeitsgruppe Übergang Schule - Beruf diskutierten Ergebnisse zeigen, dass neben dem reinen Spracherwerb immer auch eine Verknüpfung zu weiteren Angeboten gegeben sein muss.

- Geregelte Lebensumstände, um lernen zu können

Eine Vielzahl der neu zugewanderten Schüler und Schülerinnen kann in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht das geforderte Sprachniveau erreichen, um dem Unterricht angemessen folgen und den Weg in eine Ausbildung schaffen zu können; es kommt deshalb zu Klassen- bzw. Semesterwiederholungen. Eine kontinuierliche und durchgängige sprachliche Förderung in den Regelklassen erscheint vor diesem Hintergrund unbedingt notwendig. Die Schüler sind zu sehr mit Ihrer Alltagsbewältigung beschäftigt als dass sie sich konzentriert dem Spracherwerb und dem fachlichen Lernen zuwenden könnten. Die Lehrer fühlen sich oftmals überfordert zu ihrer originären Arbeit noch zusätzlich Hilfestellungen bei Alltagsfragen geben zu müssen. Von allen Teilnehmern wird der Bedarf gemeldet, dass die neu zugewanderten Schüler kontinuierlich in verschiedenen Lebenslagen wie z. B bei Behörden-gängen, der Sicherung des Lebensunterhalts oder der Wohnungssuche Unterstützung erhalten. Diese Betreuung sollte von Sozialarbeitern geleistet werden.

- Qualifizierung im Bereich sprachlicher Bildung

Sprachförderung und durchgängige Sprachbildung sind Aufgaben, die die Lehrerschaft vor weitere Herausforderungen stellt. Neben allen anderen Fördermaßnahmen, die es an Schulen bereits gibt, kommen diese noch hinzu und erhöhen Zeitmangel und Arbeitsbelastung. Um dem entgegenzuwirken



bedarf es einer entsprechenden Unterrichtsentwicklung und -gestaltung, beispielsweise durch die Entwicklung von Unterrichtsreihen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie die Überarbeitung der in den Fachbüchern angewandten Sprache. Lehrer aller Fachrichtungen benötigen Fortbildungen im Bereich der eigenen unterrichtsintegrierten sprachlichen Bildung, um die Schüler bei Ihren Lernzielen wirksam zu unterstützen.

- Job-/Bildungskoaching – kontinuierlich –

Entsprechend dem Prinzip der Bildungskette ist im Übergang Schule-Beruf eine durchgängige Sprachbildung weiterzuführen. Die mit dem Schulabschluss erworbene Bildungssprache reicht oft nicht

aus, um den Anforderungen einer Ausbildung zu entsprechen, was letztlich in den Betrieben zu Konflikten und zu Ausbildungsabbrüchen führt. Zwar gibt es bereits Maßnahmen wie das Jobcoaching mit berufsbezogener Deutschförderung sowie die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH), die assistierte Ausbildung und die Jugendbeschäftigungsmaßnahmen, dennoch sind weitere Hilfen für ein jobnahes Coaching an der Schnittstelle Übergang Schule – Beruf und in der Ausbildung nötig.

- Informationssystem über Angebote/Hilfen

Das Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal und das TransZent Institut der Universität Wuppertal haben eine Kooperation zum Aufbau eines Online-Portals geschlossen. Die technische Entwicklung übernehmen ehrenamtliche IT Studenten der Uni Köln als Erstprojekt ihres Startups „Codeschluss“.

WupPortal heißt das neue schon im Januar 2018 an den Start gehende Online-Portal. Transparenz schaffen, Menschen erreichen, Angebote vorstellen und Akteure vernetzen - mit diesen Zielen will das WupPortal die Integration von Wuppertaler Neubürgern erleichtern. In dieser Online-Datenbank können Vereine und Initiativen ihre Angebote in Wuppertal einstellen und zugänglich machen und die neu Zugewanderten darüber die für sie passenden Integrationsangebote einfach suchen und finden. Von der Beratung über niederschwellige Sprachkurse bis hin zu Sport- und Freizeitangeboten können Interessierte im WupPortal über die Suche nach Stadtteil, Zielgruppe und Interessen passgenaue Angebote mit Zeitangaben, Kontaktdaten und weiteren Informationen recherchieren. Auf einer virtuellen Stadtkarte werden die Standorte der Angebote angezeigt und über einen Link gelangen die Nutzer auf die Profildaten des jeweiligen Trägers. Die Informationen sind in vielen Herkunftssprachen zugänglich.

- Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen

Zugewanderte Schüler bleiben zu oft unter sich, was den Spracherwerb und die Integration erschwert. Begegnungsorte außerhalb der formalen Bildungsorganisationen, die zum einen das informelle Erlernen der Sprache ermöglichen und zum anderen aber auch den Kontakt zu Gleichaltrigen fördern, sind eine wichtige Hilfestellung zur Integration. Die zugewanderten Schüler äußern selbst sehr oft den Wunsch nach intensiveren Kontakten zu gleichaltrigen Wuppertaler Jugendlichen. Außerschulischen Einrichtungen wie Sportvereine, Musikgruppen, Büchereien und Cafés sollten Angebote machen

- Paten „Junge Menschen“

Die Flüchtlingshilfe vermittelt bereits ehrenamtliche Patenschaften, in denen jedoch in der Mehrzahl ältere Menschen engagiert sind. Die Zielgruppe der jungen Flüchtlinge möchte aber auch Kontakt zu gleichaltrigen Paten. Bereits existierende Initiativen in diese Richtung haben jedoch gezeigt, dass dies zum Teil an den mangelnden zeitlichen Ressourcen der gleichaltrigen Paten scheitert. Um hier dennoch das Angebot zu erweitern, benötigt man praktikable Modelle, die auch den Bedürfnissen und Möglichkeiten engagierter junger Menschen gerecht werden.

Wie es weiter geht

Die Zielvorstellung des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerkes war es, den Konferenzteilnehmer/innen die Möglichkeit zu geben, sich über das Konzept der Durchgängigen Sprachbildung entlang der Bildungskette zu informieren und auszutauschen. Aus der Perspektive ihrer jeweiligen Arbeitsfelder hatten sie die Gelegenheit zu erörtern, welche Angebotsstrukturen in der Stadt bereits bestehen bzw. wie diese aufeinander abgestimmt sind, um darüber hinaus gemeinsam Gelingensbedingungen und Herausforderungen zu formulieren.

Neben den ständigen Mitgliedern der Bildungskonferenz waren auch die kommunal verankerten Steuerungsgruppen („Kindertagesstätten/Grundschule“, „Offene Ganztagschule“, „Erziehung“ und „Kein Abschluss ohne Anschluss“) vertreten. Dies sollte sicherstellen, dass die Vielfalt der Kompetenzen Gehör findet und eine Rückkopplung der Ergebnisse in die laufenden Arbeitsprozesse der an der Bildungskette beteiligten Gremien gewährleistet ist.

Die von den Konferenzteilnehmer/innen in den vier Arbeitsgruppen jeweils geäußerten Diskussionschwerpunkte wurden auf Moderationskarten festgehalten und dem Plenum vorgestellt.

Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes hat im Nachgang der Bildungskonferenz auf seiner Sitzung am 24.01.2018 die Arbeitsergebnisse diskutiert und möchte die in die Bildungskonferenz einbezogenen Steuerungsgruppen dazu anregen, sich mit der Thematik weiter zu befassen, um die gemeinsame Arbeit zu stärken.

Folgende Fragestellungen sollen hierbei behilflich sein:

- Welche Herausforderungen gilt es aus Sicht der jeweiligen Steuerungsgruppe im Lichte der Ergebnisse der Bildungskonferenz anzugehen?
- Was kann bzw. will die Steuerungsgruppe tun, um das Thema „Zuwanderung und durchgängige Sprachbildung“ weiter voranzubringen?

In diesem Sinne wünscht der Lenkungskreis den Wuppertaler Bildungsakteuren viel Erfolg in der weiteren Vernetzungsarbeit.



Liste der angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name, Vorname, Funktion, Institution

- Ageloglou**, Despina, Sozialberaterin MBE, Diakonie Wuppertal Soziale Teilhabe
Arnhold, Sandra, Vorstandsreferentin, Jobcenter Wuppertal
Bein, Rüdiger, Vorsitzender, Stadtschulpflegschaft Wuppertal
Blasberg, Claudia, Jugendhilfeplanung, Jugendamt
Blümcke, Karen, Moderatorin, PERSPEKTIVwechsel - Institut für Bildung und Beratung
Böth, Gunhild, Fraktionsvorsitzende, LINKE-Ratsfraktion
Brassat, Melanie, Koordinatorin für Integration, Gesamtschule Barmen
Brinkhoff, Susanne, Rektorin/Schulformsprecherin, Städt. kath. Grundschule Alarichstraße
Durst-Regneri, Christiane, Abteilungsleitung Offener Ganztags/ Schulbetreuung, Caritasverband Wuppertal/Solingen
Dengel, Andrea, Kommunale Koordinierung Wuppertal, Jobcenter Wuppertal AöR
Deter, Gottfried, Jugendbildungsreferent, Sportjugend Wuppertal
Eichhorn, Burkhard, Realschulrektor, Realschule Vohwinkel
Fahrenkrog, Katrin, Co-Leitung Kompetenzteam Bergische Region, KT Bergische Region /Schulamt für die Stadt Wuppertal
Fahrenkrog, Sabine, Leitung Stadtbetrieb Schulen / Bildungsbüro, Stadt Wuppertal
Flötotto, Matthias, Schulleiter, Berufskolleg Werther Brücke
Fürniß, Jakob, Schulberatung, Kommunales Integrationszentrum
Genschel, Christiane, Schulleiterin, Ganztagsgymnasium Johannes Rau
Goecke, Michael, Vorsitzender, Verband Bildung und Erziehung Wuppertal
Gondolf, Ursula, Schulaufsicht Grundschulen, Schulamt für die Stadt Wuppertal
Grundmann, Susanne, Lehrerin, Grundschule Wichlinghausen
Hanika, Sabine, Gesamtschuldirektorin, Pina-Bausch-Gesamtschule
Hasenöhrli, Susanne, Bibliothekarin, Stadtbibliothek Wuppertal
Haude, Beate, Schulreferentin der Ev. Kirche, Evangelische Kirche
Heinen, Sandra, Inklusionsbeauftragte, Stadt Wuppertal
Henke, Susanne, Abteilungsleitung Pädagogische Einrichtungen, Stadtbetrieb Tageseinrichtungen für Kinder
Hillenbrand, Alexandra, Schulberatung, Kommunales Integrationszentrum
Hillger, Bärbel, Leitung oGaTa e.V., oGaTa e.V.
Intveen, Ute, Schulaufsicht Hauptschulen, Schulamt für die Stadt Wuppertal
Kehrenberg, Felizitas, Schulleitung, GGS Engelbert-Wüster-Weg
Keppke-Lebert, Gudrun, Inklusionskoordinatorin, Schulamt für die Stadt Wuppertal
Kleinbrahm, Anke, Projektleitung, Kommunale Koordinierung Übergang Schule-Beruf
Klinkert, Monja, Sozialarbeiterin, OGS am Nocken
Klussmann, Jens, Bildungskoordinator für Neuzugewanderte Übergang Schule/Beruf, Kommunales Integrationszentrum Wuppertal
Kolb, Marianne, Schulberatung, Kommunales Integrationszentrum
Koldewey, Gudrun, Leiterin in Vertretung der Pädagogischen Leitung, Diakonie Wuppertal – Ev. Kindertagesstätten gGmbH
Krieb, Susanne, OGS Koordinationsleitung, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wuppertal e.V.
Kühn, Dr. Stefan, Geschäftsbereichsleiter für Soziales, Jugend, Schule und Integration, Stadt Wuppertal
Lemmer, Hans Jürgen, Leiter des Ressorts Zuwanderung und Integration / Integrationsbeauftragter Stadt Wuppertal
Lenker-Koukounarakis, Anna, Pädagogische Leiterin, Bergische Volkshochschule
Maiworm-Jäckel, Monika, Projektleiterin - Sprachbildung im Elementarbereich, Stadtbetrieb Tageseinrichtungen für Kinder
Marxmeier, Svea, Rektorin, Hauptschule Barmen-Südwest
Meissner, Angelika, OGS Leitung, OGS am Nocken
Merbecks, Jörg, Leitender Gesamtschuldirektor, Pina-Bausch-Gesamtschule
Müller-Stashik, Ute, Stellv. Schulleitung/Förderschulsprecherin, Johannes Rau Schule FöS ES
Noderer, Sonja, Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte, Kommunales Integrationszentrum Wuppertal

Oppermann, Andrea, Rektorin, GGS Marienstraße
Overath, Jutta, Tutorin, Wichernhaus Wuppertal
Pelzer, Georg, Pädagogischer Mitarbeiter, Regionales Bildungsbüro Stadt Wuppertal
Puller, Rolf, Schulleiter, Hermann-von-Helmholtz-Realschule
Raimund, Daniela, Pädagogische Mitarbeiterin, Katholisches Bildungswerk
Rimpler, Dirk, Schulaufsicht Gesamtschulen, Bezirksregierung Düsseldorf
Riße, Inge, Berufsberaterin, Arbeitsagentur Solingen-Wuppertal
Roth, Prof. Dr. Hans-Joachim, Professur für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Interkulturellen Pädagogik, Universität zu Köln
Roddewig-Oudnia, Christine, Ressortleiterin, Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt Wuppertal
Sanders, Ulrike, Rektorin, Grundschule Haselrain
Schilke, Winfried, Grundsatzreferat, Jugendamt Wuppertal
Schmid, Jörg, Stv. Schulleiter, Bergisches Kolleg Wuppertal
Schlemmer, Angelika, Fachbereichsleiterin, Bergische Volkshochschule
Schnabel, Siegmund, stv. Leitung, Kommunales Integrationszentrum
Schulte, Marcus, Erziehungsleitung, Diakonie Wuppertal Kinder - Jugend - Familie gGmbH
Schwanner, Holger, Schulleiter, Berater im Ganztage, OGS Kruppstraße
Servi, Anke, Schulamtskoordinatorin Stadt Wuppertal, Kommunale Koordinierung Wuppertal
Simoleit, Barbara, Fachbereichsleiterin Deutsch als Fremdsprache, Bergische Volkshochschule
Staab, Dr. Ariane, Prokuristin, Junior Uni Wuppertal
Stache-Thorn, Birgit, Diplombibliothekarin, Stadtbibliothek Wuppertal
Sundrum, Marlies, Pädagogische Mitarbeiterin, Katholisches Bildungswerk
Thoböll, Dorothea, Schulleiterin, Weiterbildungskolleg Am Ölberg Abendrealschule
Thrien, Sabine, Geschäftsleitung, GESA Beteiligung
Vogeler, Volker, Mitglied Steuerungsgruppe OGS, Zentrum für Kinder und Jugendliche
Waltenberg, Heike, Elementarbereich/KI, Kommunales Integrationszentrum
Warnecke, Renate, Vorsitzende der Ausschüsse Schule und Jugendhilfe, SPD Fraktion
Wehner, Margarete, Geschäftsstelle Regionales Bildungsbüro, Stadt Wuppertal
Weidenbruch, Cornelia, Stadtbetriebsleitung, Stadtbetrieb Tageseinrichtung für Kinder – Stadt Wuppertal
Willert, Christina, Schulamtsdirektorin, Schulamt für die Stadt Wuppertal
Winkels-Haupt, Gudrun, Leitung, Evangelische Familienbildung
Zavhorodnya, Iryna, Studienberaterin, Zentrale Studienberatung Bergische Universität Wuppertal

Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes

Vorsitzender: Dr. Stefan Kühn

Mitglieder

Obere Schulaufsicht Dirk Rimpler

Untere Schulaufsicht Ursula Gondolf

Leiter des Dezernats Soziales,
Jugend, Schule und Integration Dr. Stefan Kühn

Leitung Stadtbetrieb Schulen und
Leitung Bildungsbüro Sabine Fahrenkrog

Leitung des Ressorts
Tageseinrichtung für Kinder Cornelia Weidenbruch

Leitung des Zentrums für Integration,
Bildung und kulturelle Vielfalt (KI) In Vertretung:
Siegmar Schnabel

Sprecher des Sprecherrates
aller Schulformen Reinhart Herfort

Vorsitz des Ausschusses
für Schule und Bildung Renate Warnecke

Vorsitz des Jugendhilfeausschusses Renate Warnecke



Mitarbeiter/innen des Regionalen Bildungsbüros Stadt Wuppertal /

Geschäftsstelle des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerkes

Leitung des Bildungsbüros	Sabine Fahrenkrog	0202 563-6895
Pädagogischer Mitarbeiter	Georg Pelzer	0202 563-5642
Geschäftsführung	Margarete Wehner	0202 563-5644

Alexanderstraße 18
42103 Wuppertal
bildungsbuero@stadt.wuppertal.de
Fax: 0202 563-8433

Koordinatorinnen für Inklusion beim Schulamt für die Stadt Wuppertal

Gudrun Keppke-Lebert	gudrun.keppke-lebert@stadt.wuppertal.de
Susanne Wieners	susanne.wieners@stadt.wuppertal.de

Telefon 0202 563-2927
Alexanderstraße 18
42103 Wuppertal

Schulamt für die Stadt Wuppertal / Untere Schulaufsicht

Ursula Gondolf	ursula.gondolf@stadt.wuppertal.de
Ute Intveen	ute.intveen@stadt.wuppertal.de
Christina Willert	christina.willert@stadt.wuppertal.de
Michael Fischer	michael.fischer@stadt.wuppertal.de

Telefon 0202 563-6950

Fotogalerie

